



Ärger über zu viel Rot

In Kundl weist das Land große Flächen als rote Zone aus – ausgerechnet im neuen Gewerbegebiet. Seite 42 Foto: Otter

Die kleine Bahn mit großen Plänen

Die Elektrifizierung der Zillertalbahn wird bereits ernsthaft diskutiert. Der bisherige Bahnchef Wolfgang Holub geht im nächsten Jahr in Pension. Für den Vorstandsposten gab es anfangs 56 Bewerber.

Von Walter Zwicknagl

Jenbach – Die letzte offizielle Amtshandlung von Wolfgang Holub, dem Vorstand der Zillertaler Verkehrsbetriebe AG, wird wohl die Fahrt mit dem Silvesterzug 2014 sein. Dann wird der Bahneler durch und durch, der 20 Jahre Vorstand war, seinen Schreibtisch an seinen Nachfolger übergeben. Wer das sein wird, entscheidet sich in den nächsten Wochen. Jedenfalls meldeten sich genau 56 Bewerber. „Auch vor 20 Jahren, als ich dafür kandidierte, gab es mehr als 70 Bewerber“, erinnert sich der Bahnchef, der im wahrsten Sinne des Wortes noch Weichen für die Zukunft stellen will.

„Ich bin mit den Bahnen aufgewachsen. Schon mein Vater war Werkstättenleiter bei der Zillertalbahn. Ich habe bei der Achenseebahn gearbeitet, war Studienassistent am Institut für Eisenbahnbau an der Uni Innsbruck, wurde später ZB-Werkstättenleiter und habe mir bei der Zillertalbahn einen Lebenswunsch erfüllt“, erklärt der Bahnchef im Zeitraffer entscheidende Stationen. Und wichtig war dabei die Einbindung in den Verkehrsverbund. Dass im Jahr 2001 mit 450.000 Tonnen an Gütern ein Spitzenwert erreicht wurde, freut ihn: „Das war mehr als das Doppelte der Tonnage in den guten Zeiten der Kraftwerksbauten im Zillertal.“ Er erinnert sich auch gerne an die Zeit, wo der Fuhrpark mit Triebwagen und Waggons aus den Jenbacher Werken beliefert wurde.



Vor 20 Jahren wurde Wolfgang Holub zum Vorstand der Zillertalbahn bestellt. Jetzt kann er einen zukunftsorientierten Betrieb übergeben. Foto: Zwicknagl

Die Anschaffung von vier modernen Dieselloks waren wichtige Stationen, ebenso der Kauf zusätzlicher Niederflurwagen aus der Slowakei. Im Jahr 2008 kam dann der Halbstundentakt auf der Schiene. Ein großes Plus sieht Holub in der Zweigleisigkeit in den Bereichen Zell-Ramsau und Kaltenbach-Aschau. „Das ist für schmalspurige Eisenbahnbetriebe eine Ausnahmeerscheinung“, sagt er nicht ohne Stolz. Und stolz ist er auch auf das speziell entwickelte Zugsicherungs-

system. Nur wenige wissen, dass es zwischen Jenbach und Mayrhofen einen Kabelstrang zur Datenübertragung gibt. Funkferngesteuerte Weichen in den Bahnhöfen zählen heute zum Um und Auf. In 20 Jahren habe man 50 Millionen investiert – und das mit Eigenmitteln.

„Ein Fokus war auch auf die Elektrifizierung gerichtet. Zum damaligen Zeitpunkt war das aber wirtschaftlich nicht vertretbar“, berichtet Wolfgang Holub. Anders ist die Situation heute. Die

Fahrzeuge erreichen ihr wirtschaftliches Ende. Nach 30 bis 40 Jahren sei die Show vorbei. Hohe Treibstoffpreise und enorme Wartungskosten drängen förmlich nach Elektrifizierung. „Am Ende meiner Tätigkeit sind wir dabei, mit dem Land Tirol alle Vorteile für einen derartigen Schritt herauszuarbeiten. Für Fahrzeuge und Oberleitung wären wohl 90 bis 100 Millionen Euro erforderlich. Gewappnet muss man auch auf den Wettbewerb auf Schiene und Straße sein. Denn nach dem Jahr

2019 könnte es durchaus sein, dass ein Dritter auf der Schiene der Zillertalbahn Verkehr macht“, warnt er in seiner

Zukunftsvision. Fix und fertig habe man in den Neunzigerjahren ein Dreischienengleis geplant und ausgeschrieben. Ge scheitert sei das aber am Rückzieher des Bundes.

Die Ausschreibung der Buslinien beginne im heurigen Jahr und sollte bis 2016 abgeschlossen sein. Apropos Busse: Sie sind ein wichtiges Standbein der Zillertalbahn. Derzeit hält man bei 35 Bussen. Auch auf die Frage nach wirtschaftlichen Perspektiven weicht Holub nicht aus: „Im Jahr 2012 hatten wir mit einem Abgang von 800.000 Euro zu kämpfen, im Jahr 2014 dürften wir ausgeglichen bilanzieren.“ Laut denkt er über eine Fahrzeitverbesserung nach. Schnelle Pendlerzüge sollten in 36 Minuten von Mayrhofen nach Jenbach fahren, eine kürzere Fahrzeit (statt 60 nur noch 45 Minuten) sollte erreicht werden.

Anlass zur Freude waren für Holub immer wieder Investitionen, aber auch die Kehrseite der Medaille musste er erleben. „Dazu zählen der Tod von zwei Mitarbeitern und das Busunglück auf Höhe Vomp mit acht Toten im Jahr 2001“, sagt er nachdenklich.

Ein wiederentdeckter Bilderschatz



August Rabalder mit (s)einer Spezialkamera. Foto: Rabalderhaus

Schwaz – Im Rabalderhaus Schwaz wurden schon viele bekannte Künstler präsentiert. Jetzt werden Werke eines Künstlers gezeigt, der sogar im Rabalderhaus geboren wurde und dort aufgewachsen ist (und nach dessen Vater das Rabalderhaus benannt ist): August „Gustl“ Rabalder. Die Ausstellung, die bis 3. August läuft, ist umso bemerkenswerter, da dabei verschollen geglaubte Lichtbilder des bekannten Fotografen, der von 1902 bis 1939 lebte, gezeigt werden. Basis für die einzigartige Ausstellung war eine Schenkung aus

Rabalderhaus: 158 Glaspositive, die – feinsäuberlich aufbewahrt – in zwei Holzkassetten gelagert waren.

Wie Ausstellungskuratorin Karin Dornbach festhält, war August Rabalder ein ausgesprochenes Technikfreak, der viele seiner Apparate selbst entwickelt und konstruiert hat. Er hat sich in seinem kurzen Leben (er starb 37-jährig am 3. Mai 1939 an einem Gehirntumor) übrigens auch als Musiker und Sportler einen Namen gemacht. Für Schlagzeilen sorgten schon damals seine Radioversuche, für die er zwischen dem al-

ten und neuen Glockenturm der Stadtpfarrkirche eine Drahtantenne spannte. Der professionelle Fotograf, der die Gewerbeschule München absolvierte, hat viele wichtige Ereignisse der damaligen Zeit festgehalten. Unter anderem dokumentierte er die Dreharbeiten von Luis Trenker für den Film „Der Rebell“, den Bau der Holzmeister-Brücke oder das 100-Jahr-Jubiläum der Schwazer Tabakfabrik.

Die Ausstellung wird heute Freitag um 19 Uhr eröffnet und ist jeweils Donnerstag bis Sonntag von 16 bis 19 Uhr zugänglich. (hö)

Kommentar

Kräftig Dampf geben

Von Walter Zwicknagl

Schnellere Pendlerzüge – ja, überhaupt eine Verkürzung der Fahrzeit – ist eine mögliche Antwort auf die hinlänglich bekannte Verkehrsmisere auf der Straße im Zillertal. Dieser Herausforderung wollte sich der Zillertalbahn-Chef, der offiziell im Mai 2015 in den Ruhestand tritt, noch stellen. Auch die oft ins Spiel gebrachte Elektrifizierung ist längst ein ernsthaftes Thema, weil Diesel- und Wartungskosten immer mehr ins Geld gehen. Trotz wirtschaftlicher Probleme vor zwei Jahren ist die Bahn nach schmerzlichen Einschnitten bei Personal und Dampfattraktion wieder auf Schiene. Der Nachfolger des Noch-Vorstandes muss in große Fußstapfen treten. Und die Herausforderungen werden immer größer, wenn sich die Bahn in weiterer Zukunft durchs Tal schlängeln soll.



TONI

Auf Nummer sicher

„Ganz Uruguay steht hinter sein Fuaßball-Star Suárez. Des is a ganz kloar, wieso: Denn des is immer no sicherer, als vor dem z' stehn. Denn do kannt da Suárez am End' vielleicht wieder zuabeißn.“



KURZ ZITIERT

„Wird unsere Gemeinde zum Rückstaubecken für andere Gemeinden?“

Michael Dessl

Der Kundler Vizebürgermeister hat mit dem Gefahrenzonenplan wenig Freude.

ZAHL DES TAGES

2

Seilbahnanlagen sollen Skigebiete in St. Anton und Kappl verbinden. Derzeit läuft die Umweltverträglichkeitsprüfung.

SO FINDEN SIE

Termine..... Seite 48
Kinoprogramm Seite 49
Wetter und Horoskop Seite 50

Mail Lokalredaktion..... lokal@tt.com
Telefon TT-Club 05 04 03 - 1800
Telefon Abo 05 04 03 - 1500
Fax Service 05 04 03 - 3543

Tiroler Tageszeitung ONLINE

Aktuelle Berichte aus der Welt der Mobilität

Mehr zu Auto und Motor finden Sie auf tt.com

motor.tt.com